

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postkontonummer 404 49 KdM. Abonnement: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 141

Preisnehmer Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 20. Juni 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Im polnischen Bergbau Oberschlesiens sind Teilstreiks ausgebrochen, weil den Arbeitern nur 70 v. H. der Löhne ausbezahlt wurden. Etwa 5000 Arbeiter sind in den Streik getreten und erklären, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bevor sie nicht ihren vollen Lohn erhalten haben.

— In einer Anzahl Reningrader Fabriken wird vom 1. Juli ab die ununterbrochene Arbeitswoche eingeführt, unter Fortfall der Sonntage.

— Im amerikanischen Senat wurde eine Entschlebung angenommen, in der Präsident Hoover aufgefordert wird, einer Weltkonferenz über die Abrüstung zur See, zu Lande und in der Luft einzuberufen.

Währung und Reichsfinanzen.

In seiner Reichstagsrede über den Stand der Reichsfinanzen hat Finanzminister Dr. Brüning auch über die Währung gesprochen und darauf hingewiesen, daß die deutsche Mark sich als absolut gesichert erweisen habe. Dieser Hinweis war berechtigt. In der Tat hat die deutsche Währung die scharfen Angriffe, denen sie während einiger Wochen ausgesetzt war, gut überstanden. Das zeigt auch wieder der neueste Reichsbankausweis über den Stand des Instituts am 15. Juni. Die Entlastung der Reichsbank hat sich weiter fortgesetzt. Die gesamten Ausleihungen sind zurückgegangen, dafür hat es Zuflüsse an Devisen gegeben. Der Umlauf an Reichsbanknoten und an Rentenbankscheinen hat sich vermindert. Die Deckung der Noten ist gestiegen und zwar betrug die Deckung durch Gold allein 42,1 Prozent gegen 40,4 Prozent in der Vorwoche. Die Deckung durch Gold und Devisen ist von 47,4 Prozent auf 49,7 Prozent gestiegen. Das Reichsbankgesetz schreibt bekanntlich eine Deckung der Marknoten durch Gold und Devisen von 40 Prozent vor. Die jetzige Deckung liegt also erheblich über diesem Satz. Selbstverständlich sind aber die starken Devisenabgaben der Reichsbank, die vor einigen Wochen zur Stützung des Markfußes nötig waren, noch nicht wieder ausgeglichen, so daß die Reichsbank einen noch erheblich geringeren Gold- und Devisenvorrat ausweist als zur gleichen Zeit im letzten Jahre. Da aber der Devisenzufluß wieder steigt, so wird auch die Differenz zwischen dem laufenden Jahr und dem Vorjahre immer geringer. Die deutsche Währung ist also tatsächlich gut und fest.

Der Stand der Reichsfinanzen bietet leider ein weniger erfreuliches Bild. Der Reichsfinanzminister hat in der bereits erwähnten Rede darauf hingewiesen, daß ein Etatdefizit von 22 Millionen Mark vorhanden ist und daß außerdem noch ein Fehlbetrag in Höhe von etwa 150 Millionen Mark aus dem vorjährigen Etat übernommen werden mußte. Bekannt ist außerdem die schlechte Kassenlage des Reiches, die zu dem Entschlusse führte, eine steuerfreie Inlandsanleihe in Höhe von 300 Millionen Mark aufzulegen. Da diese Anleihe aber ein Mißerfolg war — sie hat bekanntlich nur 177 Millionen Mark eingebracht —, mußte sich der Reichsfinanzminister nach anderen Mitteln umsehen, um über seine Kassenverhältnisse hinwegzukommen. Es steht nun ein Abkommen mit Amerika dicht vor dem Abschluß. Amerikanische Banken wollen einen kurzfristigen Kredit von 50 Millionen Dollar einräumen. Das wären gerade die 200 Millionen Reichsmark, die der Reichsfinanzminister braucht, um den gezeichneten Anleihebetrug auf etwa 300 Millionen Mark aufzufüllen.

Wenn diese Transaktion tatsächlich zustande kommt, ist zwar dem augenblicklichen Notstand abgeholfen, aber die Reichsfinanzen sind noch lange nicht saniert. Die Hauptsache, nämlich die Deckung des Etatdefizits, bleibt bestehen. Leider hat die Reichsregierung sich nicht dazu entschließen können, ihre ursprüngliche Absicht, nach einer Reform der Arbeitslosenversicherung sofort in die Tat umzusetzen. Man hat sich innerhalb des Reichstags über die Art und Weise einer solchen Reform nicht einigen können und die ganze Frage daher auf den Herbst vertagt. Im Interesse einer Gesundung unserer Reichsfinanzen ist dieser Aufschub sehr zu bedauern. Denn im Herbst tritt bereits wieder die sogenannte „berufsbildliche Arbeitslosigkeit“ ein, d. h. die Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und anderen Saisonberufen. Die Tatsache, daß aber diese Arbeitslosigkeit genau so behandelt wird wie die allgemeine, hat aber gerade die Kassen der Arbeitslosenversicherung geleert, so daß die Versicherungsanstalt genötigt war, beim Reich Geld zu pumpen. Eine Reform der Arbeitslosenversicherung, die verhüten soll, daß die Versicherung weiterhin die Reichskasse und damit die Reichsfinanzen belastet, müßte also vor allem eine andere Regelung der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit schaffen. Dazu wäre jetzt die richtige Zeit gewesen. Wariet man damit bis zum Herbst, so ist die Frage, ob eine Abhilfe überhaupt noch möglich ist, denn man steht ja schon bald wieder mitten drin in dieser „berufsbildlichen Arbeitslosigkeit“. Dann aber ist auch keine Sanierung der Reichsfinanzen möglich: die Reform der Arbeitslosenversicherung ist die Voraussetzung für diese Sanierung.

Stresemann in Paris.

Auf der Rückreise von Madrid hat der deutsche Außenminister Dr. Stresemann zunächst die Stadt Barcelona und die große internationale Ausstellung besucht. Die spanischen Blätter berichten in großer Aufmerksamkeit über den Besuch Dr. Stresemanns in Barcelona und weisen dabei besonders auf die Bedeutung für die deutsch-spanischen Beziehungen hin.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann richtete beim Verlassen Spaniens an den spanischen Ministerpräsidenten ein Telegramm, in dem er den Dank der deutschen Abordnung und seinen eigenen für die liebenswürdige Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft aussprach. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Ich kehre nach Deutschland zurück in der Erinnerung an schöne Tage und in der Zuversicht auf eine weitere glänzende Zukunft Spaniens und die dauernde Freundschaft unserer beiden Länder.“

Stresemann bei Briand.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf am Mittwochvormittag in Paris ein. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der deutschen Botschaft begab er sich nach dem Quai d'Orsay, wo er mit dem französischen Außenminister eine Unterredung hatte. Anschließend war Dr. Stresemann zusammen mit mehreren Mitgliedern der Regierung von Briand zum Frühstück geladen.

Paris, 20. Juni. Der Reichsminister Dr. Stresemann hatte zunächst mit Briand eine Unterredung im Außenministerium. Dann folgte ein Frühstück, an dem neben Briand einige andere französische Minister teilnahmen. Gegen Ende des Frühstücks erschien auch Poincaré, um an den Besprechungen der beiden Außenminister teilzunehmen. Die Besprechung der drei Staatsmänner endete um 14.30 Uhr. Außenminister Briand gab den Pressevertretern folgende Erklärung über die Besprechung mit Dr. Stresemann: „Die heutigen Unterhaltungen sind nur die Fortsetzung des Gedankenanstausches, den ich in Madrid mit Dr. Stresemann hatte. Vor dem Frühstück hatte ich mit Dr. Stresemann eine erste Unterhaltung, die dann mit Poincaré fortgesetzt wurde. Wir haben die besten Bedingungen geprüft, unter denen die interessierten Regierungen die Verhandlungen über den Sachverständigenplan einleiten könnten. Dr. Stresemann wird nach Berlin zurückkehren, um seine Regierung über unsere Unterhaltungen zu unterrichten. Bald darauf werden die Unterhaltungen durch die Staatskanzleien fortgesetzt werden, um so bald wie möglich Ort und Zeitpunkt für den Zusammentritt der Regierungskonferenz festzustellen, d. h. diese Konferenz wird vom kommenden Monat ab stattfinden können.“

Reichstagsdebatte über die Reichsfinanzen

Berlin, 18. Juni.

Die Plenarsitzung des Reichstags wurde mit der bereits erwähnten Rede des Reichsfinanzministers über die Lage der Reichsfinanzen eingeleitet. Sodann wurde in die

Aussprache

eingetreten.

Abg. Dr. Daaß (Dnt.) wies darauf hin, daß seit der Inflation noch nie ein Etat so spät verabschiedet worden sei. Dem Ausland muß gesagt werden, daß unsere Wirtschaft mit Steuern überlastet ist, daß trotzdem mit diesen Steuern das Defizit nicht ausgeglichen werden kann, daß wir auch keine Anleihe unterbringen können. Daraus ergibt sich die Konsequenz, daß wir uns nicht selbst in die Laster legen sollen, sondern eine wesentliche Herabsetzung unserer Tributleistungen verlangen. Zu dem rosenroten Optimismus des Ministers liegt keine Veranlassung vor. Der in Paris und vom Ausland angestellte Wechsel von 290 Millionen auf die Reichsbahn ist ein trivialer Akt, der uns nicht die mindeste Erleichterung bringt. Der Begriff des Unterlans ist noch niemals so scharf herausgeprägt worden, wie jetzt unter der sogenannten Demokratie. Das deutsche Volk, das schließlich die Lasten aufzubringen hat, muß schweigen, bis der letzte Diplomat den letzten Zintenschritt unter das Dokument gesetzt hat, das uns, unsere Kinder und Kindeskinde auf 70 Jahre in Schuldschuld bringt. Dann wird die Druckfuge vorgelegt und nach ein paar Tagen wird der Tributvertrag angenommen durch eine Reichstagsmehrheit ohne Verantwortung. Der Etat ist frisiert; tatsächlich übersteigt das Defizit eine halbe Milliarde. Ein Betteilfenng ist uns in Paris hingeworfen worden, wir übernehmen die Staatsschulden der Vertragsgegner.

Abg. Reil (Soz.) warf den Deutschnationalen vor, daß sie, nachdem es ihnen nicht gelungen sei, eine finanzielle Mißwirtschaft der Regierung festzustellen, ihre Hoffnungen jetzt auf die Zukunft setzen. Das Defizit ist doch entstanden unter der Regierung, an denen die Deutschnationalen beteiligt waren. Die Deutschnationalen haben auch durch Abkommandierung der Hälfte ihrer Fraktion erst die Annahme der Dawes-Gesetze ermöglicht, die sie jetzt bekämpfen. Wenn die Dawes-Last um 700 Millionen jährlich erleichtert wird durch das Ergebnis der Pariser Verhandlungen, so kann man das nicht, wie Dr. Daaß, einen Betteilfenng nennen. Wir akzeptieren das Pariser Ergebnis, wenn

wir auch noch nicht wissen, wie der neue Mechanismus funktioniert wird.

Von den Deutschnationalen ist inzwischen ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister eingebracht. Die Beratungen wurden darauf unterbrochen.

Abstimmungen.

Das Haus nahm die Abstimmungen über den Etat des Reichswehrministeriums vor. Der Seeresetat wurde in der Ausschussfassung angenommen, ebenso die Ausschussentscheidung zugunsten der Gemeinden, die von der Zusammenlegung von Garnisonen betroffen werden. Die kommunizistische Entscheidung, den Angehörigen der Wehrmacht das Wahlrecht zu gewähren, wurde in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 153 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Auch der Marineetat wurde in der Ausschussfassung angenommen. Ueber den kommunizistischen Antrag auf Streichung der zweiten Rate für den Panzerkreuzer wurde in namentlicher Abstimmung entschieden. Für die Streichung stimmten Kommunisten und Sozialdemokraten. Der Reichskanzler und die SPD-Minister stimmten dagegen. Weiter wurden verschiedene Anträge erledigt. Der kommunizistische Antrag, dem Minister Groener das Mißtrauen auszusprechen, wurde abgelehnt.

Das Haus setzte die Aussprache zum Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung fort.

Abg. Brüning (Ztr.) erklärte es für wünschenswert, dem deutschen Volke die ganze Tragweite der Pariser Belastungen für zwei Generationen klarzumachen. Dabei müsse man sich aber vor Uebertreibungen hüten, wie sie von den Deutschnationalen verbreitet wurden. Das Zentrum kann sich dem Abg. Reil nicht darin anschließen, daß wir das Pariser Ergebnis annehmen, unbeschadet der Prüfung, ob es für unser Volk tragbar ist und ob es für unsere Währung die erforderliche Sicherheit gewährleistet. Die Ursachen des Defizits liegen einmal in dem ungeordneten Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1926 und in der Arbeitslosenversicherung. Der Redner begrüßte die Ankündigung eines Finanzprogramms durch den Minister und erinnerte bei dieser Gelegenheit an die Notwendigkeit einer Steuerentlastung.

Abg. Ende (Komm.) charakterisierte gerade den Haushalt der Finanzverwaltung als Kassenetat.

Abg. Dr. Aulenampff (D. Vp.) forderte, daß sich der Sparwille bei Reich, Ländern und Gemeinden immer weiter durchsetze. Von dem guten Willen der Beteiligten werde es abhängen, ob der Reichstag ein Sperrgesetz gegen die Ueberhöhung der Realsteuern schaffen müsse. Steuern und Soziallasten betragen heute bei einer Produktion von etwas über 60 Milliarden über 33 Prozent gegenüber 12½ Prozent vor dem Kriege bei einer Produktion von 40 Milliarden.

Als besondere Belastung hat die deutsche Wirtschaft noch die Feindtribute zu tragen. Diejenigen, die immer den Forderungen der Feinde nachzugeben geneigt sind, sollten sich darüber klar sein, daß die Ueberwindung der Tribute den Zwang zur Zurückdrängung anderer Notwendigkeiten zur Folge haben muß, wobei man auch vor dem Lohn der Arbeitnehmer nicht haltmachen kann. Je mehr Tributlasten wir auf uns nehmen, desto mehr muß die Lebenshaltung des Volkes sinken. Der Redner verlangte, daß neue Ausgaben unter keinen Umständen bewilligt werden.

Abg. Reicht (Bayer. Vp.): Die vom Finanzminister angeforderte Finanzreform müsse nicht nur das Reich sanieren, sondern auch die Länder. Neue Einnahmen könne man in einer Zeit, wo alle Länder ihre Bälle erhöhen, durch Zollerhöhungen beschaffen.

Abg. Wollath (W.-V.) wunderte sich über die Bescheidenheit des Finanzministers, den das Zeichnungsergebnis der Reichsanleihe befriedigt habe. Die Reform der Arbeitslosenversicherung und die Senkung der Realsteuern bezeichnete der Redner als besonders dringlich.

Abg. Feder (Nat.-Soz.) erklärte, die Gesamtsumme der Reparationen sei in Paris tatsächlich noch erhöht worden.

Abg. von Ebel (Chr.-Nat. Vp.) sah den Hauptgrund für den Mißerfolg der Reichsanleihe in der Beurteilung des Kurses der deutschen Finanzpolitik.

Nach kurzer weiterer Aussprache vertagte sich das Haus auf Mittwochvormittag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Vorlage über die Aussetzung von Rechtsfreiheiten über die Standesherrenrenten. — Haushalt des Reichsfinanzministeriums.

Berlin, 19. Juni.

Zu Beginn der Mittwochssitzung des Reichstags teilte der Präsident mit, daß die deutsche Schule in Florenz dem Reichstage ihren Dank für die Unterstützung der Auslandsschulen ausgesprochen hat.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die

Aussetzung von Rechtsfreiheiten über ältere staatliche Renten.

Abg. von Lindeiner-Wilbau (Dnt.) nannte das Gesetz den ältesten Typ der Zweckgesetzgebung und Rechtsaussetzung für bestimmte Rechtsfreiheiten einzelner Staatsbürger.

Reichsjustizminister von Güerard erwiderte, auch die frühere Regierung habe bereits ein Gesetz zur Regelung der älteren staatlichen

Am 29. und 30. Juni Bezirksturnfest in Sendungen

lichen Renten vorgelegt und damit ebenso wie die jetzige Regierung die Notwendigkeit einer solchen Neuordnung anerkannt. Das vorliegende Gesetz richte sich durchaus nicht nur gegen einen Herrn, den Landgrafen von Hessen. Der Zweck der Vorlage sei, die Schaffung eines Unrechts zu vermeiden und die Möglichkeit zu geben, diese Fragen in ruhiger Weise später zu regeln.

Die Vorlage wurde dem Reichsausschuß überwiesen. Das Haus ging dann über zur zweiten Beratung des

Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Herr Dr. Fischer-Köln (Dem.) erklärte, die Erfüllung des Young-Planes sei nur möglich, wenn eine weltwirtschaftliche Solidarität aller Völker geschaffen werde. Mit aller Schärfe müsse man den Versuch der Deutschnationalen zurückweisen, auch jetzt wieder eine Trennung in unserem Volke herbeizuführen. Die national, die nicht national! Die jetzige Regierung habe zum ersten Male einen wirklichen sparsamen Staat aufgestellt. Diese Sparpolitik müsse bewußt fortgesetzt werden. Die Reparationsleistungen müßten in erster Linie für Steuerentlastungen verwandt werden.

Herr Dr. Mademacher (Dnt.) führte den Mißerfolg der Hilferding-Anleihe auf das mangelnde Vertrauen zu unserem sozialistisch beeinflussten Wirtschaftssystem zurück. Wie die Erfahrungen bei der Arbeitslosenversicherung gezeigt hätten, sei dieses Kabinett zu wirklichen Reformen außerstande. Redner kritisierte die Steuerpolitik und verlangte insbesondere Beseitigung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte und eine Neuordnung der Abschreibungen.

Herr Dr. Gerauer (Bayer. Vp.) warf den großen Parteien vor, daß sie sich gegenseitig die Schuld an der schlechten Finanzlage des Reiches zuschieben, ohne wirksame Mittel zur Besserung zu ergreifen. Vor allen Dingen müßten die Unzulänglichkeiten in der Sozialpolitik beseitigt werden. Es sei kein Wunder, daß man keine landwirtschaftlichen Arbeiter mehr bekomme, wenn die Leute für's Nichtstun so bezahlt werden.

Herr Dr. Torgler (Komm.) zog aus der Aussprache den Schluß, daß die Parteien über eine Steuerentlastung zugunsten der Besessenen sich bereits einig seien.

Herr Dr. Herz (Soz.) erklärte, im Gegensatz zu den Deutschnationalen, die die Arbeitslosenversicherung abbauen wollten, hielten seine Freunde die Sanierung der Arbeitslosenversicherung für eine vorbringliche Aufgabe. Der Redner begründete einen Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten.

Herr Dr. Knaheim (Ztr.) begrüßte die Zulassung von Steuerabzügen bei Verlustvorträgen. Der Redner fragte, nach welcher Zeitungsliste die Werbeanzeigen für die steuerfreie Reichsanleihe vergeben worden seien. Auf eine Besteuerung der öffentlichen Betriebe könne man angesichts der Finanznot auf die Dauer nicht verzichten.

Herr Dr. Cremer (D. Vp.) wünschte bessere Aufstiegsmöglichkeiten für die Beamten des gehobenen und mittleren Dienstes und äußerte Beschwerden der Zollbeamten. An den Minister richtete er die Frage, wie man für 1930 einen Etat aufstellen wolle, ohne die offene Wunde der Arbeitslosenversicherung zu schließen. Wie wolle man durch den Winter kommen, wenn jetzt die Frage der Arbeitslosenversicherung bis zum Herbst zurückgestellt werde.

Herr Dr. Collofer (Wirtsch.-P.) bedauerte, daß die erhöhten Ueberweisungen an die Länder nicht die erwartete Senkung der Realsteuer zur Folge gehabt hätte. Die Deutschnationalen hätten keinen Anlaß zu Angriffen gegen den Minister, da der größte Teil des Defizits schon aus ihrer Regierungszeit stamme. Die früher verlassenen Sparmaßnahmen der Wirtschaftspartei seien jetzt von allen Parteien übernommen worden.

Herr Dr. Schel (Chr.-Nat. B.-P.) verlangte sofortige Herabsetzung der Einheitswerte und eine fühlbare Senkung der Reichsvermögenssteuer.

Herr Dr. Hillebrand (D. Bauernp.) verworf das ganze gegenwärtige Steuersystem und forderte eine Einheitssteuer. Der Arbeitslohn der in der bäuerlichen Wirtschaft beschäftigten Kinder müsse abzugsfähig sein.

Inzwischen ist vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und den Demokraten eine Entschließung vorgelegt worden, die eine Denkschrift über die Erfahrungen mit der Offenlegung der Steuerlisten verlangt.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Schmitt-Stettin (Dnt.), Föhr (Ztr.) und Tange (Dem.) wird die Aussprache geschlossen. — Die Abstimmungen werden vertagt. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 20. Juni. (Tiersehau.) Von denbar schönstem Wetter begünstigt, feierte der Landw. Kreisverein gestern in traditioneller Weise auf dem im herrlichen Buchenwald gelegenen Festplatz auf dem Stünzel sein diesjähr. Tiersehau. Schon der Weg nach diesem historischen Ort von allen Seiten des Kreises Wittgenstein durch Buchen- und Tannenwälder, läßt es jedem Fremden beim erstmaligen Besuch klar werden, daß dieser Platz seine alte Anziehungskraft jedes Jahr aufs Neue weit über die Grenzen des Kreises Wittgenstein hinaus ausstrahlt. Das Stünzel ist das Nationalfest der Wittgensteiner Bevölkerung, ein Tag, an dem sich der Wittgensteiner Bauer einmal freimacht von den Sorgen und Mühen des Alltags, um ihn im Kreise seiner Berufsfreunde in ungezügelter Fröhlichkeit zu verleben. Schon vor Tagesanbruch setzt der Verkehr auf allen Zufahrtswegen ein, der sich von Stunde zu Stunde steigert, sobald der Kraftfahrzeugverkehr gestern gegen 9 Uhr vormittags bisweilen beängstigende Formen annahm. Die Besucherzahl mag diejenige des Vorjahres nicht unwesentlich überschritten haben, was nicht zuletzt auf die rege Beteiligung des Siegerlandes zurückzuführen ist. Da auch der Viehtrieb größer war als im Vorjahr, darf man hieraus den Schluß ziehen, daß der Wittgensteiner Bauer allen Schwierigkeiten der jetzigen Zeit zum Trotz bestrebt ist, seinen Betrieb immer mehr zu vervollkommen und seinen Viehbestand zu verbessern. — Eine besondere Note erlangte das gefräßige Fest dadurch, daß Herr Nöhn an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Landrat Dr. Kretschmar, erstmalig als Vorsitzender das Fest eröffnete. Herr Nöhn ist uns längst kein Unbekannter mehr und als er um 9 1/2 Uhr mit seiner, weit über den geräumigen Platz schallenden Stentorsstimme den Auftakt gab, da sagte man sich, hier steht der rechte Mann am rechten Platz. Seine einleitenden Worte galten zunächst seinem toten Vorgänger, der 12 Jahre von der Stelle aus, auf der er jetzt stehe, das Tiersehau eröffnet habe. Herr Landrat Dr. Kretschmar habe für die Wünsche und Bedürfnisse der Wittgensteiner Bevölkerung stets das größte Interesse gezeigt und alles getan, was zur Hebung der Wittgensteiner Landwirtschaft zu tun möglich war. Dieses Mannes vor Eröffnung des diesmaligen Festes in Dankbarkeit zu

gedenken, sei ihm tiefinnerstes Bedürfnis. Er hat die Versammlung sodann, dem Verstorbenen eine Minute entblöhten Hauptes in stillem Gedenken zu widmen, ein Wunsch, dem die große Versammlung willig und mit sichtlich innerer Anteilnahme folgte. Im Anschluß hieran verlas Herr Nöhn ein Schreiben des Herrn Ministerialdirektor Arnoldi, worin dieser mitteilte, daß es ihm leider nicht möglich sei, dem diesmaligen Fest beizuwohnen zu können, da er namentlich noch zu sehr unter dem Eindruck des Todes des bisherigen Vorsitzenden stehe. Nimmehr wandte sich Herr Nöhn an die Festversammlung und alle Berufsfreunde, denen er herzliche Worte der Begrüßung widmete. In der Erkenntnis, daß Stillstand Rückschlag bedeute, habe der Wittgensteiner Bauer trotz aller derzeitigen Nöte keine Mühe und Arbeit gescheut, an der Verbesserung seiner Scholle und der Hebung seines Viehbestandes weiter zu arbeiten, um auf diese Weise zum Wiederaufbau unseres armen, aber deshalb um so heißer geliebten deutschen Vaterlandes beizutragen. Mit einem, im nahen Buchenwald widerhallenden und begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Herr Nöhn seine kurze, aber um so inhaltreichere Ansprache, für die die Versammlung lebhaften Beifall spendete. Nimmehr begrüßte Herr Nöhn den neuen komm. Landrat, Herrn Reg.-Rat Drosjot, sowie die Preisrichter und Vertreter der Presse. Den Preisrichtern dankte er gleichzeitig für die Uebernahme ihres Amtes, das nicht immer zu den Unannehmlichkeiten gehöre. — Herr Reg.-Rat Drosjot dankte für die freundlichen Begrüßungsworte. Es werde sein ganzes Bestreben sein, den Kreis Wittgenstein, die Eigenart seiner landwirtschaftlichen Verhältnisse, sowie auch seine Bewohner selbst kennen zu lernen und ein von gegenseitigem Vertrauen getragenes Verhältnis zu schaffen. Durch seine frühere Tätigkeit bei der Regierung in Alnsberg, habe er bereits Gelegenheit gehabt, sich mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut zu machen, so daß er hoffe, auf dem Wege, den ihm sein verstorbener Vorgänger vorgezeichnet habe und den zu gehen er bestrebt sei, seine Tätigkeit zum Wohle der Wittgensteiner Bevölkerung ausüben zu können. In der Hoffnung, in diesem seinem Bestreben allseitiges Vertrauen und Unterstützung zu finden, schloß Herr Reg.-Rat Drosjot seine Ansprache. Man stand unter dem Eindruck, daß hier ein Mann zu der Bevölkerung des Kreises Wittgenstein sprach, der mit Ernst und aufrichtigem Willen den Platz auszufüllen bestrebt ist, auf den er gestellt ist und der daher das Vertrauen der Bevölkerung in vollem Maße verdient. Der lebhafteste Beifall, der den Worten des Herrn Reg.-Rats Drosjot folgte, wird ihm Beweis genug dafür sein, daß er sich im Vertrauen zu seinen Wittgensteinern nicht getäuscht hat. — Im Anschluß hieran wurden vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Nöhn, folgende Auszeichnungen verteilt: 1. Leistungsprämien für die unter Kontrolle stehenden Kühe: 1. Leistungspreis des Kaufmanns Herrn Vorgehaus-Gründel, 25 RM.; 2. Leistungspreis des Kaufmanns Herrn Hry. Rabenbach-Gründel, 20 RM.; 3. Leistungspreis des Kaufmanns Herrn Hry. Rabenbach-Gründel, 20 RM.; 4. Leistungspreis der Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft, 20 RM.; 5. 1. Preis, Besitzer der Kuh: Chr. Dreisbach-Wilpshausen. — 2. Prämien für langjährige treue Dienste: 1. Knecht Ludwig Kroy-Verleburg, 25 Jahre, Korbseiler und Uhrfette. 2. Dekonomie-Aufsicht Karl Kroy-Verleburg, 22 J., Uhrfette. 3. Joh. Sauer-Verleburg, 10 J. 4. Frh. Schäfer-Womelsdorf, 7 J., Uhrfette. 5. Maria Theophil-Debbelhausen, 10 J. 6. Minna Rath-Schameder, 9 J. 7. Auguste Enfelein-Schmannshausen, 6 J. 8. Elisabeth Hedel-Saasphe, 6 J. 9. Minna Rothenspieler-Gründel, 5 J. 10. E. Schmannshausen, 5 J. 11. M. Söder-Gründel, 5 J. 12. E. Schlabach-Gründel, 5 J. — 3. Für Bullenhaltung: 1. Hry. Wetter-Wingeshausen, 25 J. 2. Hry. Althaus-Danfe, 25 J. 3. Herrn. Hadler-Feudingen, 25 J. — 4. Für müßtergültige Düngerkästen: 1. Aug. Jung-Nichstein, 40 RM. 2. Georg Grauel-Elhoff, 35 RM. 3. Ludw. Daum-Wingeshausen, 35 RM. 4. Hry. Wetter (Kohes)-Wingeshausen, 30 RM. 5. Rob. Koch-Wingeshausen, 30 RM. 6. Gem.-Vorst. Fr. Born-Que, 30 RM. 7. Gem.-Vorst. Fischer-Debbelhausen, 30 RM. 8. W. Schmidt-Banfe, 30 RM. 9. Gem.-Vorst. Zacharias-Elhoff, 25 RM. 10. A. Bernshausen-Feudingen, 25 RM. 11. G. L. Braun-Elhoff, 25 RM. 12. W. Birtelbach-Birtelbach, 25 RM. 13. E. Hartnack-Saasphe, 20 RM. 14. Hry. Didel (Kellers)-Verleburg, 20 RM. — Im übrigen ist das Fest ohne störende Zwischenfälle harmonisch verlaufen. Die Anzahl der Verkaufsstände u. war diesmal geradezu Region und überstieg diejenigen früherer Jahre ganz erheblich. Auch an Schaustellungen und fragwürdigen „Sehenswürdigkeiten“ war kein Mangel.

* Laasphe, 20. Juni. Zwei Fischräuber, junge Burschen von hier, wurden heute früh von der Laasphe Polizei im Laaspheetal auf frischer Tat ertappt. Dieselben hatten auch schon gestern abend diesem „Sport“ mit Erfolg gegulbt. Das gibt teure Forellen.

* Laasphe, 20. Juni. Der unter Mitnahme von 200 M. verschwundene Ludwig Schön von hier ist gestern von der Kriminalpolizei in Gießen festgenommen, jedoch später mißverständlicherweise wieder freigelassen worden.

Verleburg, 19. Juni. Die Gemahlin Hermine des ehemaligen deutschen Kaisers und zwei Prinzessinnen sind hier gestern am Spätnachmittag zu einem kurzen Besuch im Schloß eingetroffen.

Kreistagsitzung vom 17. Juni 1929.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des komm. Landrats Reg.-Rat Drosjot die Kreistagsabgeordneten August Vahl, Christian Bernshausen, Wilhelm Vorgehaus, Heinrich Dellori, Georg Frank, Jakob Güder, Bahnpostinspektor Günther, Bürgermeister Hornung, Louis Lauber, Gemeindevorsteher Lauber, Karl Simper, Otto Mez, Albrecht Radenbach, Gerhard Nühl, Wilhelm Schmannshausen, Otto Schäfer, Georg Spies, Bädermeister Strohm, Gemeindevorsteher Weiland, Frhr. von Wittgenstein, außerdem die Kreisassessoren-Schmidt, Vor der Eröffnung des Kreistages gedankt der Herr Regierungsrat Dr. Kretschmar und führte sodann den komm. Landrat Herrn Reg.-Rat Drosjot unter Schilderung seines Werdeganges in sein Amt ein. Reg.-Rat Drosjot dankt und gibt die Versicherung ab, zum Wohle der Bevölkerung zu wirken. Der Vorsitzende eröffnete dann offiziell die Kreistagsitzung. Es haben sich die sämtlichen 20 Kreistagsabgeordneten eingefunden; der Kreistag ist mithin beschlußfähig. Zum Schriftführer wird Kreisassessor Dr. Kretschmar

Seibel, zur Vollziehung der Niederschrift werden die Kreistagsabgeordneten Weiland, Simper und Lauber-Verleburg gewählt. Der Kreistag prüft die Form der Einberufung und erkennt die Richtigkeit der Einladung sowie die Innehaltung der vorgeschriebenen Fristen an. Die Tagesordnung wird hierauf in öffentlicher Sitzung wie folgt erledigt:

1. Uebernahme der Kosten, die anlässlich des Ablebens des Herrn Landrats Dr. Kretschmar und die durch die Beisetzungskosten entstanden sind, sowie Uebernahme der Kosten, die durch die Beisetzung des Gedenksteines und Unterhaltung der Grabstätte entstehen. Ferner Beschlußfassung über die Regelung des Limzuges der Witwe des verstorbenen Landrats Dr. Kretschmar und Hilfeleistung bei der Beschaffung einer Wohnung. a) Der in der Kreistagsitzung vom 13. April 1929 einstimmig angenommene Antrag, die Kosten, welche anlässlich des Ablebens des Herrn Landrats Dr. Kretschmar und durch die Beisetzungskosten entstanden sind, ferner die Kosten, welche durch Beschaffung des Gedenksteines und Unterhaltung der Grabstätte entstehen, auf den Kreis zu übernehmen, wird, nachdem der Antrag ordnungsmäßig auf die Tagesordnung gesetzt ist, zum Beschluß erhoben. Einstimmig. b) Der Kreistag erkennt in Dankbarkeit die großen Verdienste des verstorbenen Landrats Dr. Kretschmar um den Kreis an, namentlich in Anbetracht des Abchlusses der Verträge mit den D. S. W. in Dortmund, die dem Kreise und den Gemeinden eine jährliche Einnahme von über 100 000 RM. sichern. Mit Rücksicht auf die niedrige Witwenpension und die aus Anlaß der Räumung der Dienstwohnung für den Limzug und die Beschaffung einer Wohnung nötigen Aufwendungen, würdigt der Kreistag die Gründe, welche den Kreisausschuß zu dem Beschlusse vom 27. Mai 1929 ziffer 1 a bewogen haben und tritt dem Beschlusse einstimmig in vollem Umfang bei. Die Regelung der Angelegenheit wird dem Kreisausschuß übertragen.

2. Erhöhung der Stammeinlage des Kreiskommunalverbandes bei den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen G. m. b. H. Die Gesellschafterversammlung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. zu Dortmund vom 3. Mai 1929 hat beschloffen, das Stammkapital der Gesellschaft um einen Betrag von RM. 15 000 000 zu erhöhen. Der Kreiskommunalverband übernimmt von diesem Betrage, um den das Stammkapital erhöht ist, eine Stammeinlage von RM. 56 800, in Worten: Sechshundertsechzigtausendachthundert Reichsmark. Der Betrag ist dem D. S. W. lt. Vertrag vom 13. Oktober 1928 belassenen Goldmarkdarlehen von RM. 400 000 zu entnehmen. Mit der Vollziehung dieser notariell zu beglaubigenden Erklärung wird der Kreisausschuß beauftragt. Einstimmig. Anschließend gibt der Kreistagsabgeordnete Frhr. von Wittgenstein Kenntnis von dem Verträge über die Verschmelzung des kommunalen Ueberlandwerks mit dem Elektrizitätsverband Biren-Drilon, der auch bereits den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen G. m. b. H. angehört, zu einem neuen Elektrizitätsverband Biren-Drilon-Wittgenstein aus wirtschaftlichen Gründen.

3. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung des Kreises. Der vom Kreisausschuß vorgelegte Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung des Kreises Wittgenstein wird beschloffen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, Änderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden sollten, selbständig vorzunehmen. Einstimmig. (Schluß folgt.)

Wettervorhersage für den 21. Juni: Fortdauer des heiteren und warmen Wetters.

Die Post hakt bei Sonderfahrten nicht. Eine Schüleranzug machte mit einem von der Post gestellten und von einem Postangestellten gelenkten Kraftwagen einen Ausflug. Das Auto erlitt unterwegs einen Unfall, wobei mehrere Wageninsassen verletzt wurden. Sie erhoben Klage auf Erstattung von Schmerzens- und Zahlung von Renten. Die Post hat dies abgelehnt und durch Reichsgerichtsentcheidung Recht bekommen. Nach Paragraph 11 des Postgesetzes hat die Post Entschädigung nur bei Verletzung ordentlicher Posten zu gewähren, nicht aber bei Extrapostbeförderungen. Als solche gilt nach Paragraph 52 der Postordnung die in Frage kommende Fahrt des Schüleranzuges. Ob die Post die Fahrt aus eigenem Antrieb oder auf Anregung einer bestimmten Personenvereinigung unternimmt, kann keinen rechtlichen Unterschied begründen. Diese Entscheidung des Reichsgerichtes wird sicher nicht überall gutgeheißen werden können. Sie mahnt zur größten Vorsicht bei Ausflügen mit Postkraftwagen.

Das Bruttogehalt ist für die Pfändung maßgebend. Eine Kölner Firma hatte eine Forderung an einen städtischen Angestellten. Als diese zwangsweise eingetrieben werden sollte, wurde von der Stadtverwaltung das Nettoeinkommen des Angestellten angegeben. Dieses betrug genau die Höhe, die der Pfändung nicht unterliegt; wäre das Bruttogehalt angegeben worden, hätte die Firma einen Teil des Einkommens pfänden lassen können und wäre so zu ihrem Gelde gekommen. Die Firma strengte hierauf Klage beim Kölner Amtsgericht an auf Feststellung, daß die Stadt verpflichtet sei, in diesen Fällen das Bruttogehalt des Angestellten oder Beamten anzugeben. Das Urteil ging dahin, daß die Stadt das Bruttogehalt mitzuteilen habe.

Reisevergütung für Kriegsbeschädigte. Nach einer behördlichen Mitteilung hat der Deutsche Eisenbahnverkehrsverband hinsichtlich der Reisebeförderung von Kriegsbeschädigten neue Vorschriften zur Reisevergütung für Kriegsbeschädigte erlassen. Die Neuordnung besagt, daß zur Vergütung des referierten Abteils nur solche Schwerkriegerbeschädigte zugelassen werden, die eine Bescheinigung der Eisenbahnverwaltung über freie Beförderung eines Begleiters besitzen. Ferner Schwerkriegerbeschädigte und schwer Befähigungsbeschädigte mit rotem Ausweis für eine bevorzugte Beförderung vor amtlichen Stellen, sowie Minderkriegerbeschädigte und Minderbefähigungsbeschädigte, die einen rotumrandeten Ausweis besitzen. Die rotumrandeten Ausweise wurden jetzt neu eingeführt und machen die bisherigen Ausweise mit dem Aufdruck „Zur Beförderung der Kriegsbeschädigten-Abteile“ mit Ablauf des Jahres 1929 illusorisch. Bis Ende des Jahres 1929 haben daher alle Inhaber der alten rotumrandeten Ausweise sich neue Ausweise zu beschaffen. Sie können von den zur Ausstellung berechtigten Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen bezogen werden.

Neue Dreimarckstücke mit der Umschrift „Vereinigung Waldeck mit Preußen“. Auf Grund der Bekanntmachung über die Ausprägung von Reichsilbermünzen im Nennbetrage von drei Reichsmark vom 27. März 1929 werden im üblichen Mischungsverhältnis Dreimarckstücke geprägt, deren Schauseite in der Mitte den preussischen Adler zeigt, an den sich rechts unten, in teilweise bedeckend, der in einem Schilde angebrachte achtfachflügelige Stern von Waldeck anlehnt. Innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes befindet sich im oberen Teil in Antiqua die Umschrift „Vereinigung Waldeck mit Preußen“ und im unteren Teile die Umschrift „1. April 1929“.

Aus Nah und Fern.

— **Siegen, 19. Juni.** (Durch einen Selbstmord ein tödlicher Verkehrsunfall.) Im Walde am Häusling hat sich gestern in den Mittagsstunden die 68jährige Ehefrau Hermann B. aus der Unteren Metzgerstraße erhängt. Ein junger Mann, namens Seibert, Hammerstraße 6 wohnhaft, wollte von diesem Vorfall der Polizei Kenntnis geben und fuhr auf einem Fahrrad die steile Bergstraße hinunter. Auf der Frankfurterstraße ist er mit einem Kraftwagen eines Kaffelber Besitzers zusammengefahren, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Hier ist der 16-jährige in der Nacht zu heute den Verletzungen erlegen.

— **Corbach.** (Sie wollen nicht Preußen sein.) Es dürfte erinnerlich sein, daß die Upländer Bauern gegen den Anschluß Walbeds an Preußen eine starke Opposition trieben. Diese Stellungnahme gegen die Ereignisse ist auch bei der Kommunalwahl in dem Dorfe Neerbar wieder zum Ausdruck gekommen. Von den 200 Einwohnern dieser Gemeinde ist zum Zeichen des Protestes nicht einer zur Wahl gekommen.

— **Kassel, 20. Juni.** (Ein Güterzug entgleist.) Ein schwerer Zugunfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Mittwochnachmittag gegen 12 Uhr auf der Kassel-Grankfurter Strecke. Der fahrplanmäßig 11.50 Uhr von Kassel-Vertriebsbahnhof abfahrende Güterzug 6534, der in Wilhelmshöhe rangiert hatte und sich auf einem Nebengleis befand, sprang an der Laderampe der Hertulesbahn aus den Schienen. Die Maschine legte sich sofort um. Von der Wucht der nachdrückenden schweren Waggons wurden die beiden Pack- und 38 Güterwagen bündel ineinandergeschoben und zerrümmert. Der Materialschaden ist beträchtlich. Der Verkehr war durch den Unfall für mehrere Stunden unterbrochen, da der Hauptgleisenstrang von den umgestürzten Wagen versperrt wurde. Der Personenverkehr blieb durch Pendelzüge aufrechterhalten, während die Schnellzüge umgeleitet wurden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— **Limburg, 19. Juni.** Der 33-jährige Volksschullehrer A. Schm., Manderbach (Wiltkreis) wurde vom Schwurgericht Limburg wegen Meineides in zwei Fällen zu einem Jahr und sieben Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit der Eidesleistung verurteilt. Der Angeklagte hatte nach einer erfolglosen Verurteilung in Herborn den Offenbarungseid geleistet, bei dem er verschiedene Mißstände verschwiegen. Außerdem hatte er später in Limburg unter Eid eine falsche Aussage gemacht.

— **Frankfurt a. M.** (Was der Fahrraddieb stahl einbringt.) Die Gewohnheit des radfahrenden Publikums, seine Räder unbeaufsichtigt und unangeschlossen überall stehen zu lassen, begünstigt die Fahrraddiebstahl in außerordentlichem Maße. Es gelang der Kriminalpolizei, einen langgesuchten Fahrraddieb in der Person eines 25-jährigen Schlossers nach einer aufregenden Verfolgung festzunehmen. Der Bursche versuchte sich durch Aufspringen auf eine fahrende Straßenbahn zu retten, ein Versuch, der aber mißlang, weil die Verfolger beide Eingänge des Wagens sofort besetzten. Dem Festgenommenen konnten — ein Beweis für die Rentabilität eines solchen Gewerbes — 25 Fahrraddiebstähle ohne weiteres nachgewiesen werden. Die gestohlenen Räder wurden in der Umgebung Frankfurts verkauft oder in Pfandläden in Offenbach und Höchst unter falschem Namen versteckt.

— **Der Nachteil der Neulichkeit.** Wie außerordentlich peinlich es unter Umständen ist, wenn man einer Person zum Verwechseln ähnlich sieht, zeigt ein Fall, der vor dem Wiesbadener Schöffengericht zur Aburteilung kam. Eine stadtbekannte Persönlichkeit in Wiesbaden war der im Dezember 1928 getorbene Justizrat Dr. Erdmann, der in der Separatistenzeit sich zum Justizminister der Dörten-Republik fürten ließ. Mit ihm hatte der Reisende Schleim eine Doffenz. Im März d. J. trafen Schleim und sein Freund Ruhn den Kaufmann Lanz, der ein Doppelgänger des gestorbenen Justizrates ist. Als Schleim den vermeintlichen Dr. Erdmann sah, sprang er auf ihn zu und rief: „Du Landesverräter, Dich hätte man schon vor fünf Jahren erschießen sollen, Du Gauner, Du Lump, Du hast damals auf die Bevölkerung und die Beamten schießen lassen.“ Er rückte trotz der Proteste des Angegriffenen diesem zu Leibe und verprügelte ihn, trotzdem ihm verhindert wurde, daß Dr. Erdmann längst gestorben sei. Die beiden Attentäter, die an demselben Tag dann noch einen Referendar verprügelten, weil er auf ihre Frage: „Bist Du ein Nationalsozialist?“ erwiderte: „Im Gegenteil.“ wurden wegen Verleumdung und Körperverletzung angeklagt. Das Wiesbadener Gericht verurteilte Schleim zu einer Geldstrafe von 450 Mark und einer Buße für den Nebenkläger Lanz von 200 Mark, Ruhn zu 250 Mark Geldstrafe und 50 Mark Buße an den Referendar, mit dem Hinzufügen, daß auf eine eventuelle Strafe erkannt werden mußte, da es nicht angehe, harmlose Passanten wegen einer politischen Ansicht auf der Straße in dieser Weise anzugreifen.

— **Kommerzienrat Lina Pfaff gestorben.** In Kaiserslautern ist im Alter von 75 Jahren die Aufsichtsratsvorsitzende der Nähmaschinenfabrik Pfaff A. G., Frl. Kommerzienrat Lina Pfaff gestorben. Sie war die Tochter des Gründers des Unternehmens. Zu ihrem 70. Geburtstag wurde sie mit der Ehrenbürgererschaft der Stadt Kaiserslautern beehrt. Frl. Lina Pfaff dürfte wohl der einzige weibliche Kommerzienrat in Deutschland gewesen sein. Die Verstorbene war eine große Wohltäterin.

— **Der erste Krankenhaushochbau in Deutschland.** In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der ärztlichen Wissenschaft aus dem Reich und aus Österreich sowie der staatlichen und städtischen Behörden fand die feierliche Eröffnung des an der Halkirchnerstraße in München mit einem Millionenaufwand neuerbauten dermatologischen Krankenhauses mit Klinik statt, eines Niesenbaues, der zugleich der erste Krankenhaushochbau in Deutschland ist. Mit der neuen, unter der Leitung des als Fachautorität weit hin bekannten Universitäts-Professors Geheimrats Dr. Leo v. Zumbusch stehenden Krankenanstalt stehen nun in München rund 7600 Krankbetten in den städtischen, staatlichen und privaten Anstalten zur Verfügung. Bei der Feier sprachen beglückwünschend die Vertreter der Stadt München, des Kultusministeriums, der Medizinischen Fakultät, der dermatologischen Wissenschaft, der Ärzte- und Studentenschaft usw.

— **Ein Enkel des ehemaligen Kaisers von Österreich auf der Wanderschaft.** Bei der Polizei sprach ein Mann vor, der sich als Enkel des ehemaligen Kaisers Franz Joseph von Österreich ausweisen konnte. Er gab an, vollständig mittellos zu sein und erhielt von der Polizei eine Verpflegungsschein. Er trat seine Weiterreise nach Karlsruhe an.

— **Oberstein.** (Das Augenlicht verloren.) In einem Steinbruch bei Wöllstein ging ein Sprengschuß frühzeitig los. Ein Arbeiter, der nach der Zündschnur sehen wollte, verlor durch das ihm entgegenprallende Gestein das Augenlicht.

— **Simmern.** (Von einem Stier getötet.) Auf der Weide wurde die Frau eines Stallschweizers von einem plötzlich wild gewordenen Stier angegriffen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **In einer Kloben treibenden Schute eingeschlossen.** Bei der Insel Pagensand bei Hamburg fanden Vagantenarbeiter eine Kloben treibende Schute, aus deren Innern Kloben erlöste. Mit großer Mühe wurde nach stundenlangem Kampf mit Sauerstoffgebläsen aus der eisernen Schiffswand ein Loch herausgeschlagen, so daß der Eingeschlossene, der schon bis zum Hals im Wasser stand und kaum noch Luft zum Atmen hatte, gerettet wurde. Er hatte sich zwölf Stunden lang in dieser Lage befunden. Angeblieh ist er in der Sonntagsnacht mit seinem Bruder an Bord gegangen. Wodurch die Schute gekentert ist, hat sich bisher nicht herausgestellt. Von dem Bruder fehlt noch jede Spur.

— **Ein furchtbarer Unfall.** In Alsborg ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Eine junge Radfahrerin stieß in der Hauptstraße mit einem Radfahrer zusammen, der eine Senze auf dem Rücken trug. Beim Zusammenstoß fielen beide von den Rädern. Das junge Mädchen fiel so unglücklich, daß ihr die Senze den Leib aufschlitzte. Die Unglückliche starb während der Ueberführung in das Krankenhaus.

— **Drei Todesopfer eines Eisenbahnunglücks.** Im Bereich der Eisenbahndirektion Radom (Polen) fuhr ein Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf ein totes Gleis. Die Maschine und acht Wagen entgleisten. Drei Beamte, die sich im Packwagen befanden, wurden getötet und zwei weitere schwer verletzt.

— **Schwere Unwetter in Italien.** Ueber Bari und Umgebung gingen heftige Gewitterstürme nieder. Ununterbrochene Hagelschläge, Hagel und Wolkenbrüche verheht die Bevölkerung in Schrecken. In Carosio (Provinz Apulien) richtete der Hagel großen Schaden an. Ein Bauer wurde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. In Gravina hat der Sturm die ganze Ernte vernichtet. Aus Tarent und Foggia werden große Ueberflutungen gemeldet. In Tarent wurden zwei Arbeiter vom Blitz getötet. Der Sachschaden ist überall sehr groß.

— **Gluthitze in New York.** Die Hitze hat sich in den letzten 24 Stunden noch gesteigert. So bewegte sich in New York das Thermometer zwischen 28 und 33 Grad Celsius. Fünf Menschen erlitten Hitzschläge. Nach dem amtlichen Wetterdienst besteht noch keine Aussicht auf Regen.

— **Haie im Nereidkanal.** Die Fischer aus Doral haben in den letzten Nächten gefährliche Kämpfe mit Haifischen ausgetragen, die die Matrosenschwärme ausnahmsweise bis in den Kanal hinauf verfolgt hatten. Die Tiere beeinträchtigten nicht nur den Fang, sondern richteten auch starke Verheerungen in den Netzen der Fischer an. Ein Fischerboot brachte an einem Morgen zehn tote Haie heim, die in hartem Kampfe erschlagen worden waren.

Ein Flugzeugunfall in Schleißheim.

Fluglehrer Hauptmann Schonger abgestürzt.

Der Fluglehrer der Verkehrsfliegerschule Schleißheim bei München, Hauptmann Schonger, der erst kürzlich beim Münchener Großflugtag Zeugnis von einem hohen fliegerischen Können ablegte, stürzte ab.

Zu dem Absturz des Fluglehrers Hauptmann Schonger von der Verkehrsfliegerschule Schleißheim wird gemeldet, daß Schonger aufgestiegen war, um Kunstflüge in der Höhe von etwa 300 Metern auszuführen. Plötzlich überschlug sich aus noch unbekannten Gründen das Flugzeug und stürzte in die Tiefe. Es wurde schwer beschädigt.

Hauptmann Schonger erlitt beim Absturz schwere innere Verletzungen und einen komplizierten Bruch des linken Unterarmes. Der Verunglückte wurde aus dem Flugzeug abgehoben und vom Rettungswagen des Flugplatzes in das Krankenhaus Schwabing gebracht.

Schweres Eisenbahnunglück in Ostlandern.

Acht Tote. — 15. Verwundete.

Infolge eines Erdbebens entgleiste die Lokomotive eines Eisenbahnzuges bei Moberke in der Nähe von Grammont (Ostlandern) und legte sich quer über die Schienen.

Wenige Augenblicke später kam aus entgegengesetzter Richtung ein Zug, der Arbeiter aus Gent beförderte und fuhr auf die Trümmer auf. Die Wirkung war entsetzlich. Mehrere Wagen wurden zerstört. Bisher konnten acht Tote und 15 Verletzte geborgen werden.

Das Erdbeben auf Neuseeland.

15 Todesopfer.

Nach ergänzenden Berichten aus Olland in Neuseeland befürchtet man, daß das ganze Städtchen Whell mit einer Bevölkerung von etwa 2000 Köpfen bei dem letzten Erdbeben vollständig zerstört wurde. Whell, etwa in der Mitte zwischen Murchison und Westport, liegt im Zentrum der Erdstöße und hat am schwersten gelitten. Bis zum Augenblick hat man von den Bewohnern der Stadt kein Wort gehört, und von verschiedenen Autos, die dorthin abgingen, liegen gleichfalls noch keine Nachrichten vor.

Nach weiteren Meldungen aus Wellington ist die Zahl der Todesopfer bei der Erdbebenkatastrophe in Neuseeland auf 15 gestiegen.

Der Vulkan ausbruch in Japan.

Fünf Dörfer zerstört.

Die Zerstörungen durch den Ausbruch des japanischen Vulkans Komogatake sind nach Lokaler Meldungen sehr erheblich. Seit Beginn der Ausbrüche sind fünf Dörfer zerstört worden. Von den Rettungsmannschaften sind bisher 30 Leichen geborgen. Sechs Meteorologen, die trotz der großen Gefahr das Lavagebiet zu erforschen suchten, werden vermisst und sind wahrscheinlich ums Leben gekommen.

Während von amtlicher japanischer Seite erklärt wird, daß der neue Ausbruch des Vulkans Komogatake im Abflauen begriffen ist und zwar schwerer Sachschaden, aber keine Menschenverluste zu verzeichnen sind, wird in einer Privatmeldung aus Tokio von 100 Toten gesprochen.

Ein Brandunglück in der Reichshauptstadt.

Ein Todesopfer.

In Berlin brach in der Chemischen Fabrik Dr. Lausch im Nordwesten Berlins ein Großfeuer aus, das der Feuerwehre enorme Mühe und Arbeit verursachte. Baurat Lindner war mit dem siebenten Zuge schnell zur Stelle. Als er auf der Brandstelle ankam, hatten die Flammen schon eine derartige Ausdehnung erreicht, daß weitere fünf Löszüge angefordert werden mußten. Von allen Seiten ging die Feuerwehre gegen den Riesenbrand, der das Fabrikgebäude in ein einziges Flammenmeer hüllte, vor, um das Feuer einzutreiben, das an den leicht brennbaren Materialien, die in den Räumen der in dem Gebäude befindlichen Chemischen Fabrik lagen, reiche Nahrung gefunden hatte. Die Ursache des Brandes soll auf den Leichtsinn eines Fabrikangestellten zurückzuführen sein.

Wie es heißt, sind bei dem Brand vier Personen verletzt worden, davon ist eine schwer verletzt; ein Angestellter der Fabrik hat bei dem Sprung auf das Sprungloch Verletzungen an der Wirbelsäule erlitten. Ueber die Höhe des beträchtlichen Schadens ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Nach einer neueren Meldung ist der Expedient Wojnowski, der bei dem Fabrikbrand im Nordwesten Berlins schwere Brandwunden erlitten hatte und in das Roßbiter Krankenhaus eingeliefert wurde, seinen Verletzungen erlegen.

Wunderbare Heilung.

Ein Lahmer plötzlich wieder gesund.

Aus dem Dorfe Röttinghausen bei Herford wird über eine wunderbare Heilung berichtet. Der zwölfjährige Sohn des Landwirts Oesterreich war seit vier Jahren am Unterkörper völlig gelähmt. Alle Heilungsversuche scheiterten. Monatelang lag er im Krankenhaus Bethel bei Bielefeld, aber auch dort konnte man ihm nicht helfen. So kam er vor 14 Tagen nach Hause zurück, nachdem ihn die Ärzte für unheilbar erklärt hatten.

In den letzten Tagen erlitt der Kranke, von dem bemerkt sei, daß er geistig sehr entwickelt und sehr religiös veranlagt ist, wiederholt Anfälle, so daß man das Schlimmste befürchtete. An einem Morgen erzählte er dann seinen Eltern, daß er einen seltsamen Traum gehabt habe. Die Gestalt des Erlösers sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß er am Abend des gleichen Tages um 9 Uhr geheilt sein werde. Die Eltern glaubten, daß der Junge irre rede. Der Abend kam und um 9 Uhr verlangte der Junge seine Sachen, um aufstehen zu können. Man gab seinen Bitten nach und nun geschah das Wunderbare. Der jahrelang Gelähmte stand auf und ging frei im Zimmer umher.

Die Arztbesuche sieht bei diesem seltsamen Fall von Krankenheilung, der das größte Aufsehen erregt, vor einem unlöslichen Rätsel. Man hat sich an Wissenschaftler von Ruf gewandt, um eine Erklärung für das Wunder zu finden. Die Polizeiverwaltung von Röttinghausen bestätigt die Richtigkeit der Meldung.

Neueste Nachrichten.

Großfeuer.

Neuhaldensleben, 20. Juni. Die Porzellanfabrik „Sagonia“ ist durch ein Großfeuer fast völlig eingestürzt worden. Das Feuer nahm seinen Ausgang vom Glühboden, von hier breitete es sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus und ergriff nacheinander die Dreherei, die sehr wertvollen Modellstuben bzw. Modelle, die Kapselbrecherei und das außerordentlich wertvolle Weißlager. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. Das Kesselhaus ist vom Feuer verschont geblieben, ebenso das Festlager und die Malereien. Nach vorsichtiger Schätzung soll sich der Schaden auf rund 500 000 Mark belaufen.

Großer Wettichwindel in Berlin.

Berlin, 20. Juni. Das Buchmacherdezernat der Berliner Polizei hat den 39-jährigen angeblichen Kaufmann Ernst Stanholz festgenommen, weil er seit mehr als zwei Jahren gemeinsam mit einem gewissen Wuttke Berliner Buchmacher dadurch betrogen hat, daß er auf französische Pferde erst nach beendigem Rennen in Paris hohe Beträge setzte und natürlich große Summen gewann. Die Schwindelbeträge erhielt durch eine geheime Funktion sofort Nachricht aus Paris über die betreffenden Rennergebnisse.

Große Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund.

Berlin, 19. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist man dieser Tage umfangreichen Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen hat der ehrenamtlich dort tätige Schatzmeister, Gerichtsassessor a. D. J. Redlin, aus der Berliner Straße 97 in Charlottenburg, im Laufe des letzten Jahres insgesamt 370 000 Mark unterschlagen. Der Beschuldigte gab die Veruntreinungen zu und will die Gelder für die Ausarbeitung von Patenten verbracht haben. Er hat auch bereits mehrere Patente über Verbesserungen auf dem Gebiet der Kinetik erhalten und hat den Mißbrauch dieser Erfindungen dem Deutschen Sängerbund sichergestellt.

Kleiner besserer Haushalt
sucht zum 1. Juli ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.
Etwas Kochkenntnisse sind
erwünscht. Anfragen sind zu
richten unter F. M. an die
Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Sommer- sprossen

auch in hartnäckig. Fällen, werden
in einig. Tagen unter Garantie
b. das echte unschädliche Feindverderb-
ungsmittel „Denu“ Stärke F.
beseitigt. Keine Schädigung. Pr.
M. 2.75. Nur zu haben bei:
Dr. Gink, Wittg. Progerie,

Bauernmädels

16 1/2 Jahre alt, häuslich
erzogen, sucht bei Wittgen-
steiner Familie Stelle als

Haustochter.

Angeb. unter „Haustochter“
an die Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.

Suche zum 1. Juli ein
tüchtiges und braves evang.

Mädchen

für alle Hausarbeit.
Gasthof Rottmann,
Ferdorf.



Männergesangsverein Banfe

Der Gesangsverein Banfe feiert am
Sonntag den 23. ds. Mts.
auf dem hiesigen Kriegerfestplatz sein

50 jähriges Jubiläumsfest

wozu freundlichst eingeladen wird.

Eingeleitet wird das Fest am Vorabend um 8 1/2 Uhr durch
Zapfenstreich mit Fackelzug, Feuerwerk und Konzert auf
dem Festplatz. Am Festmorgen selbst findet **Revue** statt.

Die Musik wird ausgeführt von der Blöcher'schen Kapelle
aus Weisenbach.

Das Eintrittsgeld beträgt:

zum Konzert am Vorabend	KM. 0.50
zum eigentlichen Fest	
für Tänzer	1.50
" Nichttänzer	1.—
" Damen	0.50

Die Einwohnerschaft von Banfe wird gebeten, am Festtage die
Gäuler zu besagen, überhaupt dem Dorf ein festliches Gepräge zu geben.

Banfe, den 20. Juni 1929.

Der Vorstand.

Für die während der langen Krankheit und
beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
erwiesene Anteilnahme, für die vielen Kranz-
spenden, ferner dem Jungmädchenverein für die
erwiesene Ehre, sowie Herrn Pastor Sahner
für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen
wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Erntedankfest, 18. Juni 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Strohmann.



Feinlich

wenn einer Hühneraugen hat und
„Lebewohl“
nicht kennt!

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben
Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen
empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: Wittg. Drogerie M. Hinz, Laasphe.

Lies Rainer.

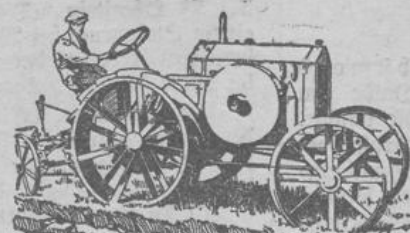
25

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld.

Da klingelte es.
Ellen wurde rot und sprang auf.
„Ich glaube, Römer kommt schon, da will ich nur
schnell den Musikwinkel zurecht machen.“
Sie hatten viel musiziert. Es war nach dem Abend-
brot. Lies war zu ihrem Kinde gegangen. Knut trank
in seinem Schreibtisch. Da waren Römer und Ellen eine
Weile allein geblieben im Salon. Er machte sich mit
seinem Cello zu schaffen.
„Also Sie reisen diese Woche bestimmt noch ab?“
Ellen nickte: „Ja, übermorgen.“
Er sah verloren in die matte Flamme der großen
Stehlampe.
„Und wann kommen Sie wieder?“
„Das weiß ich wirklich noch nicht.“
Er hieb mit seinem Bogen durch die Luft, daß es
pflist und ging ans Fenster. Dann sagte er halblaut, wie
in Gedanken: „Ich kann das eine Bild aus der Aus-
stellung heute nicht vergessen. Wissen Sie, das vom Bild?“
Sie nickte.
„Ja, wo der Mann auf dem Sterbebett liegt und das
Bild zu ihm kommt. Aber nun nicht es ihm nichts
mehr, denn es ist zu spät.“
Jetzt hob sie den gesenkten Kopf und sah ihn an,
voll und froh.
„Warum so traurig, Herr Römer? Das kenne ich ja
gar nicht von Ihnen.“

Da kam er auf sie zu, — langsam, — sehr ernst, —
bis er dicht vor ihr stand.
„Warum ich so traurig bin? Abschiednehmen ist immer
meine schwächste Seite gewesen. Und nun gar der Ab-
schied von Ihnen.“
Sie sah ihn an, die Augen voll leuchtender Sonne.
„Wenn Menschen auseinandergehen, dann sagen sie:
auf Wiedersehen!“
Da nahm er ihre beiden Hände und zog sie an seine
Pfeifen — heiß, — wortlos.
Von nebenan kamen Schritte. Da gab er ihre Hände
frei. Auf der Schwelle stand Knut.
„So, was wollen wir noch spielen zum Schluss? Ich
wollte Beethoven, aber meine kleine Frau will ein Volks-
lied.“
Lies war hinter ihrem Mann ins Zimmer getreten.
Sie schmeigte sich an ihn.
„Ja, bitte ein Volkslied, — ein bekanntes! Das höre
ich am allerliebsten.“
Gedankenverloren stimmte Ellen ihre Geige. Dann
ging sie in die Melodie über:
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten das man hat
Nur scheiden.
Weich klangen Klavier und Cello mit ein.
Es wird gar kurze Zeit nur sein,
Dann läßt sie dich sogar allein. —
Im tiefen Klusfessel saß Lies und schloß die Augen.
Sie liebte das Lied so über alles. Nur so traurig war
es, — so traurig.
Aber jauchzend sang dann der letzte Vers durchs
Zimmer und unwillkürlich sangen sie ihn alle mit:
Doch mußt du mich auch recht verstehen,
Ja, recht verstehen!
Wenn Menschen auseinandergehen,
Dann sagen sie auf Wiedersehen!
Auf Wiedersehen! —

14. Kapitel.
Ellen und Lies saßen am anderen Morgen gerade
beim Frühstück, als ein Billekt an Lies abgegeben wurde.
„Ich bitte dich, umgehend zu mir zu kommen, Gisela.“
Lies schüttelte erlauth den Kopf.
„Was mag das nur bedeuten? Hoffentlich ist nichts
passiert. Das sieht Gisela eigentlich so gar nicht ähnlich.“
Dann zog sie sich an und ging zur Schwägerin
herüber.
Als sie oben bei Dr. Rainer klingelte, machte ihr
das Mädchen auf, freundlich wie immer.
„Wo ist die gnädige Frau? Es ist doch nichts
passiert?“
„Wo wird denn was passiert sein. Die Gnädige
ist drinnen beim Frühstück.“
Erleichtert atmete Lies auf. Von Stube zu Stube
ging sie, ohne Gisela zu finden.
Endlich auf dem Ballon, mitten im Schnee, wo der
Wind um die Hauswände fuhr, stand Gisela im leichten,
dunstigen Morgenroth, ohne Tuch, ohne Mantel.
Lies riß die Tür zum Ballon auf.
„Gisela, bist du toll? Du willst dir wohl den Tod
holen?“
Gisela drehte sich nicht um. Mit starren Augen sah
sie hinaus in den Garten, wo der Wind die raschelnden
Herbstblätter aufwirbelte, und sagte langsam, — tonlos:
„Den Tod holen? Den brauchen wir uns nicht erst
zu holen, der kommt schon von ganz alleine.“
„Gisela!“ Lies rüttelte sie am Arm — „komm doch
hinein: was soll das? Du wäldest mir doch etwas sagen?“
Gisela drehte sich langsam um. Mit großen, leeren
Augen sah sie auf die erschrockene Lies. Dann fuhr sie
ihr weich mit der Hand über die Wange.
„Meine Lies, sieh nicht so ängstlich aus. Einmal
muß das Ende ja doch kommen — so oder so.“
(Fortf. folgt.)



DEUTZ

Diesel-Schlepper
Zug- u. Antriebskraft

27/30 PS
32-495-63 km/Std.

75% Ersparnis an Brennstoffkosten gegenüber Benzol

27/30 PS
38-63-15 km/Std.

Wunschgemäß auch Bereifung
in Hoch-Elastik, einfach u. doppelt

MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
Zweigniederl. FRANKFURT a.M. Taunusstr. 10



Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. Juni,
vorm. 9 1/2 Uhr, werden in
Erntedankfest, Sammelplatz
Wirtschaft B o m h o f,

200 Ctr. freier Zement
um 10 Uhr Zusammenkunft
Wirtschaft P a t t,

einige Meter Stoff,
nachm. 2 Uhr in Feudingen,
Zusammenkunft Wirtschaft
W i l h. M ü l l e r,

1 Sofa und 1 Fahrrad
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigert.

Vollstreckungsstelle des
Finanzamts Siegen.

Wegen Verheiratung des
jetzigen, suche ich ein tüchtiges,
älteres, solides

Mädchen

zum 1. Sept. oder 1. Okt.

Frau
Oberförster Dr. Fischer,
S a h m a n n s h a u s e n.

Bekanntmachung.

Die Fürstliche Oberförsterei Feudingen zu
Sahmannshausen verkauft am Dienstag den 25. Juni,
von vorm. 10 Uhr ab den ersten und zweiten Schnitt
auf einigen Pachtwiesen in der Weidelaßbach meistbietend
an Ort und Stelle. Zusammenkunft in der Hölse beim
Eingang zur Weidelaßbach. Verlesung der Bedingungen
im Termin.

Grasverkauf.

Der Gras- und Stummelwuchs auf 20 Parzellen im
Reesbach und Hühlergrund soll am Montag, den
24. Juni, beginnend vormittags 9 Uhr, im unteren
Reesbach öffentlich meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung unter den üblichen Bedingungen verkauft werden.

Wittgenstein, den 17. Juni 1929.

Fürstl. Wittgenstein'sche Rentkammer.

Wenn Sie

im Baden einfach „ein Paket Cichorie“
verlangen, dann haben Sie noch nicht
die Gewähr, daß Sie die richtige
Sorte zur Bereitung Ihres Kaffee-
getränks erhalten, verlangen Sie
daraus stets die Marke

Voelcker-Extra
Cichorie!*)

sie gilt hinsichtlich Qualität und
Ausgiebigkeit als die beste!

*) Im Handel seit dem Jahre 1806!

Radio STÄHLER
TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 21. Juni. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend:
Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15: Schallplattenkonzert: Fran-
zösische Musik. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.35: Ge-
müse- und Obstpreise der Frankfurter Markthalle. 15.55—16.05:
Hausfrauen dienst. 16.35—17.35: Hausfrauennachmittag, veranstal-
tet vom Frankfurter Hausfrauenverein. 17.35—18: Von Stuttgart:
Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.35—
18.45: Von Kassel: 10 Min. Ratsschlüsse für den Gartenfreund. 18.45
bis 19.05: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 19.05—19.25:
Briefkasten. 19.25—19.45: Stenographischer Fortbildungs-Unter-
richt. 19.45—20.05: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft
und Technik. 20.05—20.15: Film-Wochenschau. 20.15—22.30:
Die Kiefernallee (Winterabend). 22.30: Unterhaltungskonzert
des Rundfunkorchesters.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.